

## Vermerk

### **Betreff: 3. Kapitel Lehrbuch Methoden der Sozialen Arbeit**

Das Kapitel 3 „Angemessen besprechen: Grundzüge subjektzentrierter Gesprächsführung“ aus dem „Lehrbuch Methoden der Sozialen Arbeit“ von Peter Ulrich Wendt definiert wesentliche Begrifflichkeiten in Bezug auf Kommunikation und versucht darzulegen, wodurch sich eine gelingende, anlassgerechte und vor allem zielführende Gesprächsführung auszeichnet.

Das Zitat „veränderte (n) Perspektive“ (Palmowski 2011: 112ff., zit. n. Wendt 2017: 120), sich zu beraten, und zwar „weg von der Dominanz des Expertentums und der Intervention hin zu mehr Kooperation, dem Expertentum des Klienten und einer Position des ‚Nicht-Wissens‘ auf Seiten der Berater“ (ebd.: 120), aus Aufgabe 3.4, knüpft an diese Thematik an.

Es beschreibt im Kern die zentralen beziehungsweise wichtigsten Voraussetzungen für eine optimale Kommunikation zwischen einem Sozialen und dem Subjekt und führt zugleich an, was es zu vermeiden gilt. So ist dem Zitat beispielsweise zu entnehmen, dass eine Gesprächsführung nur auf Grundlage eines kooperativen Arbeitsbündnisses (vgl. Wendt 2017: 51) erfolgreich funktionieren kann. Es gilt darum als Sozialer stets auf eine dominante und intervenierende Kommunikation zu verzichten und den Fokus darauf zu richten, eine stabile, auf Vertrauen basierende Beziehung aufzubauen, um so gemeinsam Lösungsansätze für den jeweiligen Anlass (Anliegen oder Notlage) zu entwickeln. Darüber hinaus besagt das Zitat, dass ein Sozialer sich nicht in der Position des Experten sehen sollte, sondern vielmehr in der des Nicht-Wissenden und somit in der des aktiven Zuhörers (vgl. ebd.: 90). Für die Aufarbeitung eines Anlasses zählt zunächst vordergründig die subjektive Wahrnehmung und Einschätzung des Subjekts. Der Soziale sollte daher sich nicht auf seine bereits gemachten Erfahrungen mit ähnlichen Fällen berufen, sondern „den hilfeschuchenden Menschen als Einzelwesen mit seinen persönlichen Problemen und Bedürfnissen (...)“ (Erlor 2003: 39f., zit. n. Wendt 2017: 102)“ sehen.

Man kann aus dem Zitat, von Winfried Palmowski, insgesamt vieles für die eigene Gesprächsführung und den Umgang allgemein mit dem Subjekt herausfiltern. Denn es verdeutlicht, dass es im Gespräch auf ein/e stabile/s Arbeitsbeziehung/-bündnis, Wertschätzung des Individuums (vgl. Wendt 2017: 88), aktives Zuhören (vgl. ebd.: 90) sowie auch auf defensive Gesprächsführung (vgl. Ebd.: 97), die beispielsweise durch aktivierende Befragung (vgl. ebd.: 97) und subjektgerechte Sprache (vgl. ebd.: 102) gekennzeichnet ist, ankommt.

**Fazit:** Wir, die Bezugsgruppe 5, kommen schlussendlich zu der Erkenntnis, dass eine funktionierende Gesprächsführung, die auf Empowerment und Emanzipation des Subjekts ausgerichtet ist, fundamental wichtig ist, um als Sozialer für einen individuellen Anlass erfolgreich Lösungsansätze zu erarbeiten.